

SAISON 24|25

1. Kammerabend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

1. Kammerabend

DONNERSTAG

26.9.24

20 UHR
SEMPEROPER

MITWIRKENDE GÄSTE

Eva-Maria Knauer Bratsche
Andreas Hecker Klavier

AUSFÜHRENDE

Robert Lis Violine
Yuki Manuela Janke Violine
Jörg Faßmann Violine
Michael Schmid Violine
Lenka Matějáková Violine
Florian Richter Bratsche
Anya Dambeck Bratsche
Uta Wylezol Bratsche
Simon Kalbhenn Violoncello
Matthias Wilde Violoncello
Martin Knauer Kontrabass

Anton Bruckner (1824–1896)

Intermezzo d-Moll für zwei Violinen,
Viola und Violoncello, WAB 113

Josef Suk (1874–1935)

Vier Stücke für Violine und Klavier
op. 17

1. *Quasi ballata*
2. *Appassionato*
3. *Un poco triste*
4. *Burleska*

PAUSE

Jürgen Knauer (*1947)

Trio für Violine, Viola und Kontrabass
(Uraufführung)

1. *Allegro*
2. *Moderato*
3. *Vivace*
4. *Andantino*

Bedřich Smetana (1824–1884)

Streichquartett Nr. 1 e-Moll
»Aus meinem Leben«

1. *Allegro vivo appassionato*
2. *Allegro moderato à la Polka*
3. *Largo sostenuto*
4. *Vivace*

Jubiläen und ein neues Werk

Das Programm wirft einen Blick auf Jubilare des Jahres und auf ein Stück Geschichte der Staatskapelle. Anton Bruckner und Bedřich Smetana wurden vor 200, Josef Suk, Schüler und Schwiegersohn Antonín Dvořák, vor 150 Jahren geboren. **Jürgen Knauer** ist Dresdner, wuchs hier auf, studierte hier und gehörte 41 Jahre lang der Sächsischen Staatskapelle als Bratschist an. Das Werk, das heute uraufgeführt wird, schrieb er 2022, zehn Jahre nach seiner Pensionierung, im Jahr seines 75. Geburtstags. Die Kunst des Komponierens beschäftigt ihn zeit seines Lebens. Bereits als Schüler nahm er Unterricht bei Walter Bänisch und Manfred Weiss; an der Musikhochschule Carl Maria von Weber setzte er seine Studien bei Karl Rudi Griesbach fort, in Berlin war er Meisterschüler von Günter Kochan.

Mit Vorliebe widmet er sich der Sinfonik und Kammermusik, auch Sakrales wie Orgel- und Chorwerke gehören zu seinem Œuvre. Wesentliche Züge seines Komponierens treten im **Trio für Violine, Viola und Kontrabass** hervor: die konzentrierte musikalische Formulierung, die Klarheit der Verlaufsform, ein Traditionsbezug, der Paul Hindemith und Arnold Schönberg nicht als Antipoden, sondern als Ergänzung in der Suche nach kammermusikalischer Verbindlichkeit sieht, schließlich das ausgeprägte Interesse am dreistimmigen polyphonen Satz: der Kunst, drei selbständige Parts miteinander zu verweben, sie ineinander übergehen, vorübergehend verstummen und wieder auftreten zu lassen. So entstanden vier Charakterstücke, jedes von eigener Art und Gestalt, die vielfältig aufeinander bezogen ein Ganzes bilden.

Gerahmt wird Jürgen Knauers Trio von Werken musikalischer Charakterisierungskunst. **Anton Bruckner** hinterließ wenig Kammermusik; seine Domäne waren die Sinfonie, große und kleine, vorwiegend geistliche Chorwerke. Ein Streichquartett, das er als 38-Jähriger schrieb, tat er als Studienarbeit ab. Doch 1876, nach Vollendung seiner Fünften und Antritt einer Dozentenstelle an der Wiener Universität, legte er eine sinfonische Pause ein. Neben der Revision älterer Arbeiten komponierte er ein Streichquintett. Joseph Hellmesberger, Violinvirtuose und Dirigent, hatte darum gebeten, um es mit seinem erweiterten Quartett aufzuführen. Das Scherzo des Werkes schien dem Primarius »zu schwer«; Bruckner schrieb einen neuen Satz, der postum als »Intermezzo« veröffentlicht wurde. Vom ursprünglichen Scherzo übernahm er das Trio – und den ausgeprägten Tanzcharakter; diesen wandelte er vom schnellen Walzer in den gemächlicheren Ländler um. Er griff Züge volkstümlichen Musizierens auf: den »Überschlag«, der über die eigentliche Melodie eine Überstimme legt, und das Musizieren, wie wenn zwei Gruppen aufeinander antworten und sich vereinen. Dabei entstand keine simple Volksmusik, sondern ein artifizielles Stück mit farbiger Harmonik, changierendem Stimmengeflecht und abwechslungsreicher formaler Balance.

Als **Josef Suk**, 26 Jahre jung, 1900 die **Vier Stücke für Violine und Klavier** komponierte, trug ihn eine Woge des Glücks. Als Violinvirtuose hatte er sich einen Namen gemacht, solistisch und im Böhmisches Quartett, das er als Student mitbegründet hatte, und mit dem er vier Jahrzehnte lang weltweit konzertierte. Als Komponist fand er zunehmend Resonanz. Seit zwei Jahren war er mit Otilie, der jüngsten Tochter seines einstigen Lehrers Antonín Dvořák verheiratet.

Sein Opus 17 pflegt die Tradition romantischer Stimmungsbilder. Sie protokollieren nicht persönliche Gefühle, sondern porträtieren Empfindungen und Kommunikationsformen zwischen Menschen. Ein plastisches Erzählgedicht ohne Worte eröffnet den Zyklus. Leidenschaftlich soll das zweite Stück in seinen getriebenen wie in seinen ruhigen Teilen wirken. Erinnerung der Anfang des dritten Stücks an die »Gesänge des Harfners« aus Goethes »Wilhelm Meister«-Roman? Eine virtuose Bursche bietet zum Abschluss der Brillanz und Spielfreude der Akteure reichlich Raum. Suk traf einen Bedarf konzertierender Duos. Je einzeln eignen sich die Stücke als Zugaben, als Zyklus durchmessen sie emotionale Klimazonen kürzer und kompakter als die großen viersätzigen Sonatenformen, wie **Bedřich Smetana** sie seinem Ersten Streichquartett zugrunde legte.

»**Aus meinem Leben**« überschrieb er es. Darüber nachzudenken, hatte der 52-Jährige allen Grund. Die künstlerische Leitung der Prager Oper, auf die er lange hingearbeitet hatte, musste er unvermittelt aufgeben. Mit einem Tinnitus, einem schmerzlich hohen Dauerton, begann eine rasch voranschreitende Ertaubung. An Dirigieren war nicht mehr zu denken. Mit einer bescheidenen Abfindung zog er sich aufs Land zurück. Dort entstand Ende 1876 das Werk, das Rückblick und Bekenntnis musikalisch vereint. Er wählte dafür das intime, private Genre des Streichquartetts.

Die bewährte viersätzliche Form interpretierte er als Folge wichtiger Lebensstationen. »Erster Satz: Hang zur Kunst in meiner Jugend, romantische Stimmung, Sehnsucht nach etwas, das ich nicht in Worten ausdrücken konnte. Zugleich wie eine warnende Ahnung des künftigen Unheils jenes verhängnisvolle Pfeifen, das mir 1874 die beginnende Taubheit anzeigte. Der zweite Satz führt mich zurück in das lustige Leben meiner jungen Jahre, in denen ich als Komponist meine Umwelt mit Tanzstücken überschüttete, selbst als leidenschaftlicher Tänzer bekannt war. – Der dritte Satz erinnert mich an das Glück der ersten Liebe zu einem jungen Mädchen, das später meine treue Gattin wurde. Der vierte Satz: Erkenntnis der elementaren Kraft der Nationalmusik, Freude über den Erfolg des eingeschlagenen Weges bis zur abrupten Unterbrechung durch die ominöse Katastrophe: Beginn der Taubheit. Ausblick in eine freudlose Zukunft, ein kleiner Schimmer der Hoffnung, schließlich doch nur ein schmerzliches Gefühl.«

Das Quartett ist aus der Erschütterung als Rückblick komponiert. Sein erstes Thema, das auf fast Bruckner'sche Art vor einen bebenden Klang gestellt ist, stürzt wie unter Schlägen in die Tiefe und kämpft sich in erregter Bewegung wieder nach oben. Den ersten Satz beherrscht es selbst dort, wo ein lyrischer Seitengedanke («Sehnsucht») mehr angedeutet als entfaltet wird. Er kommt erst spät zur Geltung: Das vitale Finale reißt dort, wo es bravourös enden könnte, plötzlich ab; dem Klangzeichen des Tinnitus folgen Reminiszenzen an die Themen aus dem Kopfsatz. Hier, in der Erinnerung, entfaltet sich der lyrische Charakter des zweiten. Er hat eine wichtige Kraft hinter sich: den Liebesgesang des dritten Satzes. Mit dem kurzen Glücksgedanken verabschiedet sich das Finale in die Stille.

Habakuk Traber

Aus Vilsbiburg stammend, absolvierte **Eva-Maria Knauer** ihr Abitur an der Thomasschule zu Leipzig. Danach studierte sie Violine bei Jost Witter an der Musikhochschule in Weimar und Viola an der Musikhochschule »Hanns Eisler« Berlin bei Alfred Lipka und Felix Schwartz. Nach ihrer Akademiestelle an der Staatskapelle Berlin spielte sie in den großen Orchestern in Berlin als Aushilfe und war zwei Jahre Solobratscherin bei den Bremer Philharmonikern. An der Musikhochschule in Rostock unterrichtete sie sechs Jahre als Lehrbeauftragte für Viola. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Dresden und ist Solobratscherin in der Elblandphilharmonie Sachsen.

Andreas Hecker erhielt seine erste musikalische Ausbildung am Robert Schumann Konservatorium in Zwickau. Es folgte ein Studium an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden im Fach Klavier bei Gunnar Nauck und Cembalo bei Ludger Rémy sowie Kammermusik bei Peter Bruns. Im Anschluss absolvierte er ein Aufbaustudium Klavier mit Konzertexamen bei Peter Rösel. Andreas Hecker ist Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, so z. B. beim Internationalen Klavierwettbewerb J. S. Bach 2007 in Würzburg, beim Internationalen Johannes Brahms Wettbewerb 2011 in Pörtlach, Österreich oder dem Gebrüder-Graun-Preis 2007 in Bad Liebenwerda. Er ist gefragter Kammermusikpartner u. a. von Mitgliedern der Staatskapelle Dresden. 2017 wurde er als Professor für Instrumentalkorrepitition an die Hochschule für Musik Dresden berufen.



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden *Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Kammerabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Spielzeit 2024|2025

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© September 2024

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE

REDAKTION

Christoph Dennerlein, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Habakuk Traber sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**